

**Západočeská univerzita v Plzni**

**FAKULTA PEDAGOGICKÁ**

**Bakalářská práce**

**DEUTSCH-TSCHECHISCHE BEZIEHUNGEN:  
GRENZÜBERSCHREITENDE ZUSAMMENARBEIT  
IM KULTUR- UND BILDUNGSBEREICH**

**Radek Burda**

**Plzeň 2014**

## **Erklärung**

Ich erkläre hiermit, dass ich diese Bachelorarbeit zum Thema Deutsch-tschechische Beziehungen: grenzüberschreitende Zusammenarbeit im Kultur- und Bildungsbereich selbständig mit der Benutzung der angeführten Quellen und Literatur ausgearbeitet habe.

Pilsen, 14. April 2014

.....

## **Danksagung**

Ich möchte mich bei der Betreuerin meiner Bachelorarbeit, Frau Mgr. Julia Wittmann, für ihre professionelle Führung, relevante Bemerkungen, wertvolle Ratschläge, Korrektur und interessante Ideen sehr bedanken.

# Inhaltverzeichnis

<b>EINLEITUNG .....</b>	<b>4</b>
<b>1. DEUTSCH-TSCHECHISCHE BEZIEHUNGEN IM HISTORISCHEN KONTEXT .....</b>	<b>6</b>
<b>1.1 Vertreibung der Sudetendeutschen und Ende der Deutsch-tschechischen Nachbarschaft .....</b>	<b>6</b>
<b>1.1.1 Schicksal der Sudetendeutschen .....</b>	<b>7</b>
<b>1.1.2 Verlauf und Phase der Vertreibung .....</b>	<b>9</b>
<b>1.1.3 Potsdamer Konferenz .....</b>	<b>11</b>
<b>1.1.4 Offizielle tschechische Legalisation der Vertreibung ....</b>	<b>12</b>
<b>1.1.5 Vertreibung im historisch-politischen Zusammenhang .</b>	<b>13</b>
<b>1.2 Leben der übrigen Deutschen .....</b>	<b>16</b>
<b>1.2.1 Fünfziger und sechziger Jahre .....</b>	<b>18</b>
<b>1.2.2 Tschechische Deutsche im Sozialismus .....</b>	<b>20</b>
<b>1.2.3 Deutsche in der Tschechoslowakei</b>	
<b>Nach dem Jahre 1989 .....</b>	<b>21</b>
<b>2. GEGENWÄRTIGE ZUSAMMENARBEIT ZWISCHEN DEUTSCHEN UND TSCHECHEN AN BEISPIELORGANISATIONEN .....</b>	<b>25</b>
<b>2.1 Gegenwärtige Kultur- und Bildungsorganisationen .....</b>	<b>25</b>
<b>2.1.1 Tandem .....</b>	<b>25</b>
<b>2.1.2 Deutsch-tschechischer Zukunftsfonds .....</b>	<b>26</b>
<b>2.1.3 Centrum Bavaria-Bohemia .....</b>	<b>27</b>
<b>2.1.4 Brücke/Most-Stiftung .....</b>	<b>27</b>
<b>2.2 Deutsch-tschechisches Jugendforum .....</b>	<b>30</b>
<b>2.2.1 Allgemeine Informationen .....</b>	<b>30</b>
<b>2.2.2 Geschichte des Jugendforums .....</b>	<b>31</b>
<b>2.2.3 Gruppen der letzten Amtsperiode .....</b>	<b>32</b>
<b>2.2.3.1 Wirtschaft .....</b>	<b>32</b>
<b>2.2.3.1.1 Ziel des Projekts .....</b>	<b>33</b>
<b>2.2.3.1.2 Projektverlauf .....</b>	<b>34</b>
<b>2.2.3.1.3 Wann und Wo .....</b>	<b>35</b>
<b>2.2.3.1.4 Zielgruppe des Projekts.....</b>	<b>35</b>
<b>2.2.3.2 Nachhaltigkeits-Camp .....</b>	<b>35</b>
<b>2.2.3.2.1 Ziel des Projekts .....</b>	<b>35</b>

2.2.3.2.2 Fokus des Projekts .....	36
2.2.3.2.3 Projektverlauf .....	36
2.2.3.2.4 Zielgruppe .....	37
2.2.3.3 Czech in! .....	37
2.2.3.4 Ich Europäer? .....	38
2.2.3.5 Versuch´s mal in Deutschland .....	39
<b>3. ZUSAMMENFASSUNG .....</b>	<b>40</b>
<b>4. RESÜMEE .....</b>	<b>41</b>
<b>5. LITERATURVERZEICHNIS .....</b>	<b>42</b>
<b>6. ANHANG .....</b>	<b>43</b>

## **Einleitung**

Die deutsch-tschechischen Beziehungen sind ein breites Thema, über das man stundenlang diskutieren und schreiben kann. Es ist also unmöglich, das ganze Thema in eine Arbeit zu umfassen. Deshalb wird in der vorliegenden Bachelorarbeit nur auf ein Fragment aller möglichen Sachen, mit den man sich beschäftigen kann, konzentriert.

Diese Bachelorarbeit zum Thema - deutsch-tschechische Beziehungen: grenzüberschreitende Zusammenarbeit im Kultur- und Bildungsbereich wird in zwei Teile gegliedert.

Das Ziel des ersten Teils der Bachelorarbeit ist es, einen Überblick der relevantesten historischen Ereignisse seit dem Jahre 1939 zur Verfügung zu stellen, die die Entwicklung der deutsch-tschechischen Beziehungen beeinflusst haben, vor allem die Okkupation und Vertreibung der Deutschen aus dem Sudetengebiet und dazu gehörende Probleme und Schwierigkeiten.

Im zweiten Teil dieser Arbeit wird eine Liste der gegenwärtigen Organisationen aufgestellt, die die Zusammenarbeit zwischen den Deutschen und Tschechen vermitteln. Dann wird das Augenmerk auf eine der grenzüberschreitenden Organisationen gelegt, und zwar auf das Deutsch-tschechische Jugendforum. Diese Kultur- und Bildungsorganisation wird komplex analysiert, vor allem ihre Projekte und Workshops, im Rahmen deren viele Jugendliche aus Deutschland und Tschechien miteinander arbeiten und sich mit verschiedensten Themen und Sachen beschäftigen.

Das Ziel dieser Arbeit ist es, einen Rückblick auf die gemeinsame Geschichte von Deutschen und Tschechen darzustellen und gleichzeitig zu untersuchen, wie die grenzüberschreitende Zusammenarbeit im kulturellen und sprachlichen Bereich heute verläuft. Meine These ist, dass die junge Generation von Deutschen und Tschechen heute freundschaftlich zusammenarbeitet und voneinander profitiert.

Ich habe mich für dieses Thema entschieden, weil ich selbst an vielen Workshops und Lehrveranstaltungen, einschließlich des Erasmusprogramms, im Rahmen der

deutsch-tschechischen Zusammenarbeit teilgenommen habe und weil ich mich für Auslandsbeziehungen interessiere.

Für die Ausarbeitung dieser Bachelorarbeit habe ich mehr elektronische als literarische Quellen benutzt, weil es für den ersten Teil die fünf am Ende dieser Arbeit angeführten Sekundärliteraturquellen, wovon ich aus drei zitiert habe, genug waren. Für den zweiten Teil dieser Bachelorarbeit habe ich ausschließlich zahlreiche Internetquellen benutzt, denn sie waren für das Thema am relevantesten und auch die Broschüren im Rahmen des Deutsch-tschechischen Jugendforums stehen online zur Verfügung.

# **1. Deutsch-tschechische Beziehungen im historischen Kontext**

In diesem Teil der Bachelorarbeit sind die Deutsch-tschechischen Beziehungen und ihre Entwicklung zu analysieren. Die Beziehung zwischen diesen zwei Nachbarn hat sich ständig verändert und entwickelt, was von vielen verschiedenen Faktoren beeinflusst wurde. In diesem Kapitel werden diese Faktoren untersucht und eine Liste der wichtigsten und am meisten relevanten Ereignisse gestellt, die aus der tschechischen Ansicht zum oft unaufhörlichen, blinden Hass gegenüber den Deutschen, und umgekehrt, geführt haben.

Im folgenden Kapitel wird ausschließlich auf den Zeitraum 1939 (Beginn des 2. Weltkrieges und Zeit des Protektorats Böhmen und Mähren) – Heutzutage konzentriert. Ich habe mir diesen Zeitraum ausgewählt, weil der Zweite Weltkrieg ein wesentliches Ereignis war, das die ganze Welt beeinflusst hat und in der ganzen Welt auch eine negative Stellungnahme gegenüber den Deutschen gebildet hat. Folgedessen hat sich die Tschechoslowakische Republik unter der deutschen Okkupation gefunden, das zum massiven Widerwille der Tschechen gegenüber den Deutschen geführt hat.

## **1.1. Vertreibung der Sudetendeutschen und Ende der Deutsch-tschechischen Nachbarschaft**

„Als Vertreibung wird in der Jurasprache direkte oder indirekte Gewalt verstanden, die zum Verlassen der Heimat führt.

In der engeren Bedeutung ist Vertreibung eine Anwendung von Terror und Gewalt nicht so viel von der Seite offizieller Staatsinstanzen, als mehr von der Seite radikaler, fanatisierter Gruppen, die zu Ausschreitungen und blutigen Gewalten vorbereitet sind.“

(Bauer, Raková 1995; S. 233)



### 1.1.1. Schicksal der Sudetendeutschen

Das Konzept der Vertreibung war eine Konsequenz national-staatliches Gedankens, nicht ein Ergebnis des Endes des Zweiten Weltkrieges. Schon im Jahre 1918 existierten Pläne zur Übersiedlung der Ungarn und der Slowaken.

Schon im Laufe des Zweiten Weltkrieges, 1941/42, ist die tschechische Exilregierung mit dem Konzept der Nachkriegsvertreibung öffentlich gekommen, das eine Reaktion auf Hitlers Pläne und Propaganda zur Aussiedlung und Vertreibung der Tschechen aus dem von Deutschen besiedelten Sudetengebiet war. Dieses Datum ist in Verbindung zur damaligen politischen Situation verständlich, denn es hat sich damals die Situation im Protektorat Böhmen und Mähren verschärft, der national-sozialistische Terror hat sich befestigt, deshalb war es möglich, das internationale Klima gegenüber dem Sudetendeutschen auszunutzen und propagandistisch aufzubereiten. Diese Situation wurde nur von der Einsetzung des hohen SS-Führers und Generals der Polizei Reinhard Heidrich in die Position des Reichsprotektors im September 1941 verschärft, das gegen die Tschechen in der politischen Ansicht gerichtet wurde. Es ist zu den massiven Verhaftungen und Exekutionen sowohl der wirklichen als auch der mutmaßlichen Gegner gekommen. In der ganzen Welt war vor allem die Exekution des Ministervorsitzenden der Protektoratsregierung Eliáš überraschend.

Als eine Unterstützung für die Vertreibung der Deutschen war vor allem aber die Atmosphäre, die in der ganzen Welt von Vergeltungs- und Strafaktionen mit ihren psychologischen Wirkungen hervorgerufen wurde, die nach dem Attentat auf Reinhard Heidrich gefolgt haben, wovon eines der bekanntesten das Massaker in Lidice am 10. Juni 1942 ist. Bei ihm wurden 200 Männer erschossen, viele Frauen in Konzentrationslager transportiert, etwa 90 Kinder verschleppt und das ganze Dorf vernichtet.

Beginnend mit dem September 1941 hat Beneš, der nach dem Münchner Abkommen ins Ausland geflohen ist, eine Exilregierung gegründet. Er hat sich mit der Vertreibung der Sudetendeutschen in Zeitungen und Vorlesungen auseinandergesetzt. Am 16. Juni 1941 wurde von der „organisierten Anwendung des Prinzips der Übersiedlung der Bevölkerung gesprochen“. (Bauer, Raková 1995; S. 236)

„Wie viel von Beneš in folgenden Jahren bis 1943 die zwanghafte Vertreibung der Sudetendeutschen Nationalgruppe geplant wurde und wie weit die Versicherungen der Alliierten geschritten sind, bleibt umstritten. Die einzelnen Äußerungen verwickeln sich in Widersprüche und sind ebenfalls meistens taktisch gemeint.“ (Bauer, Raková 1995; S. 236)

Zum Ende des Jahres 1943 existiert in der Problematik der Vertreibung der Sudetendeutschen eine Zustimmung sowohl aller tschechischen Exilparteien verbundenen in der *Nationalen Front* als auch so eine prinzipielle Zustimmung alliierter Großmächte. Bis zu dem letzten Moment wurden aber Zweifel ausgesprochen und Beschränkungen vorgeschlagen. Es gab zwar keine direkte Unterstützung dieser Bewegung, aber es gab auch keine Opposition aus der politischen oder humanitären Gründen. Die globale Vertreibung aller Sudetendeutschen, wie sie zur Realität geworden ist, war nie akzeptiert worden.

Der verzweifelte Kampf der Sudetendeutschen Sozialistischen Demokraten unter der Leitung von Wenzel Jaksch gegen die tschechische Pläne der Vertreibung, wie sie von dem Exilpräsidenten Beneš durchgesetzt wurden, war erfolglos. Am Ende dieses Streits war das sogenannte Dezemberdokument vom 2. 12. 1942, in dem der Exilpräsident mit dem Sudetendeutschen Jaksch feindlich abgerechnet hat.

Eine große Bedeutung für die Zukunft hatte der 13. Dezember 1943: auf diesem Tag wurde in Moskau ein Bündnisvertrag zwischen der tschechischen Exilregierung und der Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken unterschrieben. Beneš wurde davon, im Unterschied zum polnischen Exil, als Partner sowohl in London und in Washington, als auch in Moskau akzeptiert.

Er hat die Zustimmung von Stalin bekommen, die Vertreibung der Deutschen durchzuführen, er musste jedoch einen großen Preis der Kommunistischen Partei bezahlen, das bedeutet ihrem Vorsitzenden im Exil in Moskau Klement Gottwald, und damit auch der Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken, einen großen Einfluss auf die Finalphase des Krieges und auf den Zeitraum nach dem Krieg zusagen.

„Einen maßgebenden Einfluss der Kommunistischen Partei der Tschechoslowakei in der zukünftigen Regierung der Nationalen Fronte und die Trägerrolle des Nationalen Ausschusses, die bei diesem Treffen gesichert wurde, vorhersagten das zukünftige revolutionäre Prozess, denn diese Nationalen Ausschüsse haben nicht nur das zukünftige revolutionäre Prozess getragen, nicht nur haben sie den legitimen Verwaltungsapparat überdeckt, sondern sie haben ihn praktisch ersetzt, und damit haben sie den kommunistischen Einfluss gesichert, der für langzeitige und planmäßige Arbeit vorbereitet wurde.“ (Bauer, Raková 1995; S. 237)

### 1.1.2. Verlauf und Phase der Vertreibung

Ende April 1945 ist die Rote Armee bis zu den Grenzen des Protektorats gekommen, trotzdem ist sie nicht weiter vorgedrungen. Am 5. Mai ist der eigene tschechische Widerstand entbrannt. Als Signal zum Prager Aufstand galt der Überfall der Senderstation Praha II und die Aufforderung „*Tod den Deutschen, Tod den deutschen Okkupanten*“. Am folgenden Tag fand sich aber der Aufstand in Krise, wenn er sich der deutschen Militär entgegenstellen musste.

Die Situation hat sich stabilisiert, wenn sich die russische Anti-Bolschewik Armee des Generals Vlasov zum Aufstand hinzugekommen ist. An demselben Tag, 6. Mai, sind die amerikanischen Einheiten Prag entgegengekommen. Sie haben mit den Deutschen von der Kapitulation verhandelt, ähnlich wie im Westen. Am 8. Mai haben die deutschen Einheiten

Prag verlassen, das nach langen 6 Jahren das Ende des Protektorats bedeutet hat.

Nach der deutschen Kapitulation und Fall der Protektorat-Regierung ist der Aufstand in die Sudeten übergegangen. „Es hat die erste, revolutionäre und brutale Phase des Kampfes gegen die Deutschen begonnen, bei der sich exzessiver Nationalismus, blinde Rache für die in den vergangenen 6 Jahren verübte Verbrechen, und sozial-revolutionärer Fanatismus miteinander durchdrangen.“ (Bauer, Raková 1995; S. 238)

Diese erste *wilde* Phase wurde durch gut organisierten nationalen Aufstand zusammen mit den Revolutionsgarden und nationalem Ausschuss getragen. Schon im Februar 1945 wurde von Edvard Beneš aus London aufgefordert, diese zu konstituieren. Seit Mai 1945 folgten dann die Dekreten von Edvard Beneš als Präsidenten der neu gewonnenen Tschechoslowakei, die im Rahmen der breiten und exklusiven Gesetzgebung ein zehn-pünktliches Programm aus dem Jahre 1944 realisiert haben, das Direktiven und Richtlinien zur Vertreibung der deutschen Bevölkerung enthalten hat. Dadurch ist zwischen Mai und Juli 1945 zum systematischen Vertreiben gegen die Sudetendeutschen, zum Vernichten ihrer Lebensgrundanlagen, in vielen Gebieten zum Herrschen eines Terrors gebunden mit Ausschreitungen, Todesmärschen und Exzessen, Folterungen und Exekutionen, Internierungen und Zwangsarbeit gekommen. Das alle wurde dann, ein Jahr später am 8. Mai 1946, gesetzlich konstituiert und sanktioniert. „Ereignisse dieser wilden Vertreibung, deren politischer Hintergrund in Vielem ungeklärt bleibt, ist nötig aus dem Gesichtspunkt ihrer Funktion in Beziehung zur Erstellung fertigen Wirklichkeiten, mit der Rücksicht auf die kommende Konferenz im Potsdam, zu evaluieren. Die Grenzen zwischen den politischen Zielen, dem geplant gelösten und spontanen Potenzial oder dem Sadismus des Gesindels ist aber schwer zu bestimmen.“ (Bauer, Raková 1995; S. 239)

### 1.1.3. Potsdamer Konferenz

Als die Vertreter der Regierungen von den USA (Truman), Großbritannien (zuerst Churchill, dann Attlee) und der Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken (Stalin) zwischen 17. Juli und 2. August 1945 in Potsdam über die Nachkriegsprobleme und ihre Vorschläge in Form irgendeines Abkommens (eines Protokolls) diskutierten, hat es sich in der noch geöffneten Angelegenheit der Vertreibung geschaut, was für ein Gewicht und was für eine Bedeutung die Kraft der Faktizität hat. Es wurde von Stalin die These vertreten, dass die Tschechen schon alle Deutschen evakuiert haben, bzw. dass die Deutschen selbst geflohen sind und dass sie sich hinter den Grenzen befinden. Die Sache der Vertreibung wurde zu anderer Evaluation den Außenministern übergeben, die jedoch dringendere Arbeit zu tun hatten – und wenn am 31. Juli 1945 von dieser Problematik noch einmal auseinandergesetzt wurde, gerieten sich alle in Zeitbedrängnis: die Engländer mussten sich zuerst an die neue Regierung gewöhnen und die Amerikaner standen vor dem Herunterwerfen einer Atombombe auf Japan.

Und so ist es zu einer nie erfüllten Aufforderung gegen die Polen, Tschechen und Ungarn gekommen, dass sie die im Rahmen der Vertreibung der Deutschen verlaufenden Aktionen stoppen. Stalin nochmal markierte, dass weder in Prag, noch in Warszawa Befehle zur Vertreibung der Deutschen gegeben worden waren, dass die Deutschen einfach geflohen sind. Der britische Ministervorsitzende Attlee hat dieser Behauptung widersprochen und aufgrund seiner Informationen ist es zu einer Formulierung gekommen, die weiter in den Artikel XIII. des Amtsprotokolls hinzugefügt wurde, die eine platonische Aufforderung, adressiert den die deutsche Bevölkerung austreibenden Staaten, enthalten hat, den Transfer der deutschen Bevölkerung in einer humanen Art und Weise durchzuführen. Die Formulierung des Artikels XIII wurde dann ohne weitere Debatte am 1. August 1945 akzeptiert.

De facto hat die Applikation unter dem Artikel XIII erst nach dem Abkommen zwischen den amerikanischen Okkupationsämtern in Deutschland und der

Tschechoslowakischen Regierung am 8. und 9. Januar 1946, resp. mit sowjetischen Okkupationsämtern und der Prager Regierung in Mai und Juni 1946 begonnen. Seit diesem Moment sind organisierte Bahntransporte der deutschen Bevölkerung verlaufen. Die Leute haben die Lager verlassen – ihre Häuser und Höfe auch, ihren Namen haben sie lange vorher verloren.

„Es ist deshalb nicht wahr, dass die Vertreibung der deutschen Bevölkerung aufgrund eines Beschlusses der Großmächte auf Potsdamer Konferenz oder sogar aufgrund eines Abkommens entschlossen wurde.“ (Bauer, Raková 1995; S. 240)

#### 1.1.4. Offizielle tschechische Legalisation der Vertreibung

Nach der Gründung der Bundesrepublik Deutschland im Jahre 1949 hat sie den Einfluss auf Bildung der öffentlichen Meinung bekommen. Die Länder des Sozialistischen Blocks, der derzeit gebildet wurde, haben es für wichtig gehalten, offiziell die Maßnahmen aus dem Jahre 1945 zu billigen. In einer Erklärung, die in Prag von der DDR und der Tschechoslowakei am 23. Juni 1950 unterschrieben wurde, wurde festgesetzt, dass „im Einklang mit einer gemeinsamen Pflicht beider Regierungen, den Frieden zu behalten und zu sichern, ist die durchgeführte Vertreibung der Deutschen aus der Tschechoslowakei (...), unveränderbar, gerecht und definitiv aufgelöst.“ (Bauer, Raková 1995; S. 241)

Die hohen Staatsmänner westlicher Mächte, die in Deutschland zwischen 1949 –1955 regierten, haben sich unverzüglich gegen diese Erklärung verwahrt und es wurde von dem Bundestag am 14. Juli 1950 geklärt: „...das Prager Abkommen ist unvereinbar mit dem unveräußerlichen Recht eines Menschen auf das Zuhause. Der Deutsche Bundestag daher erhebt einen Protest gegen das Ausweisen des Heimatsrechts der Deutschen aus der Tschechoslowakei, die unter die Pflege der Bundesrepublik Deutschland gestellt wurden, und

konstatiert die Ungültigkeit des Prager Abkommens.“ (Bauer, Raková 1995; S. 241)

Zur Vertreibung der deutschen Bevölkerung und ihrer Interpretation in der Literatur sind zwei Grundtendenzen zu konstatieren: die Wirklichkeit des „deutschen“ in den tschechischen Länder, in der Geschichte, in der Kultur und in der Sprache (lokale Namen), auch die ganze Jahrhundert dauernde Nachbarschaft und die Gegenseitigkeit der Deutschen und Tschechen, sind verschwiegen und umstritten. Die Angaben über den Umfang und andere Quantitäten sind herumgegangen, die historische Leistungen der Deutschen haben keine Bedeutung mehr, unmittelbare Verbindung der Angelegenheit der Sudetendeutsche mit den Verbrechen der Hitlerepoche ist grob vereinfacht, die Verantwortlichkeit der leitenden amerikanischen und englischen Staatsmänner ist übertrieben und der nationale Hintergrund ist umstritten. Die Vertreibung war eine Notwendigkeit nicht aus der Seite des Nationalismus, sondern aus der Seite der Klassen. *Reaktionäre, nazistische Sudetendeutsche* würden wahrscheinlich zu den Gegnern der Fortschrittsbewegungen in der tschechischen Nation und würden einen gefährlichen kontrarevolutionären Potenzial für die weitere Entwicklung darstellen. „Ein Gegengewicht zu dieser offiziellen Interpretation bilden seit der Zeit des *Prager Frühlings* immer zahlreichere kritische und geöffnete Standpunkte, die mit der Wahrheit, Gerechtigkeit und Menschlichkeit gebunden sind und die in die Zukunft anzeigen.“ (Bauer, Raková 1995; S. 242)

#### 2.1.5. Die Vertreibung im historisch-politischen Zusammenhang

„Einige Jahrzehnte nach diesen historischen Ereignissen ist die Vertreibung der Sudetendeutschen ein Thema gegenwärtiger Geschichte und hat eine Bedeutung für das historische Bewusstsein, das heißt für die Orientation in der Gegenwart.“ (Bauer, Raková 1995; S. 242)

Die Vertreibung als solche kann mit vielen Faktoren und ihrer gegenseitigen Wirkung zu beschreiben sein: (Vgl. Bauer, Raková 1995; S. 242)

*Nationalismus* in seiner hybriden, exzessiven und vernichtenden Form, gradierender bis zum Hass und der Unmenschlichkeit.

*Prinzip eines nationalen Staates* mit seiner prinzipiellen Tendenz zum Entschluss und der Abgrenzung gegenüber den ethnischen Gruppen und Minderheiten – wie ein Gegenstand den föderalen Strukturen.

Entscheidung der *Friedentäter aus Jahren 1918/19*, deren Verträge produzierten mehr neue Konflikten als positiven Lösungen.

Verbrechen und berechtigungslose Maßnahmen der *Hitlerepoche* als Spross unheilvoller Ideologie der Herrschaft, des Führers und der Rasse.

*Politik der Vergeltung* gesteigert bis zur grenzenlosen Rache und sich-Aneignen grenzenloser Macht über dem Leben, der Gesundheit, der Freiheit und dem Glücksgefühl anderer Menschen, resp. anderer ethnischen Gruppen.

Ungenügend-informierte, vorsichtige und zweifelnde mittel-europäische Politik westlicher Großmächte, vor allem der USA, und planmäßige – übrigens von Hitler 1939 initiierte – Eroberung der Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken auf den Westen.

---

Um eine richtige Evaluation und Beurteilung der Vertreibung als ein Ereignis des Nachkriegszeitraums und eine Voraussetzung fürs Verstehen unserer Gegenwart zur Verfügung stellen ist nötig, die Dimensionen und Lebensgebiete anzuschauen, die von der Vertreibung beeinflusst wurden:

- 1) Politisch, d.h. national und „europäisch“ bedeutet die Vertreibung der Deutschen eine große Zäsur, vor allem in Verbindung mit dem Verlust an Menschen, Raum und Wirtschaftspotential. Sie bedeutet eine Wende in Nachbarbeziehungen zwischen den Deutschen und den Slawen mit seriösen Einflüssen. Die Vertreibung der Sudetendeutsche beendete die tausend-



Jahre-dauernde Nachbarschaft und die Gegenseitigkeit der Deutschen und der Tschechen in den tschechischen Ländern, die wir als Symbiose beschreiben können, d.h. Herausgabe und Annahme zum beidseitigen Nutzen.

- 2) Soziologisch verursachte die Vertreibung der Deutschen eine Vernichtung der traditionellen Bänder und eine Zerstörung der kulturellen und anderen Sozialstrukturen – sowohl innerhalb der Nationalgruppen, als auch unter den Nationen und Nationalgruppen untereinander. Hierher gehören auch substantielle Verluste verursacht mit dem Ausplündern, Beschlagnahmen, Vernichten oder Zerstören von Bibliotheken, Archiven, Manuskripten, Bänden, Artwerken, aber auch Kraftwerken, Bildungsinstitutionen, Forschungszentren usw.
- 3) Am fatalsten war die persönliche Dimension: Hier bedeutet die Vertreibung einen Eingriff in die natürlichen und menschlichen Rechte, ins Leben, in die körperlich-religiös-psychische Existenz eines Menschen; eine Vernichtung der Menschlichkeit und ihrer Bänder, Millionenverluste an den Lebens- und geistlichen Kräften, Millionen von Misshandelten, oft Ermordeten, Hoffnungslosen und Gebrochenen.
- 4) Aufmerksamkeit sollte auch der Dimension der Wahrheit gestellt werden, und zwar dem zahlreichen Verschweigen, den ideologischen Verballhornungen, Vorurteilen, offiziellen Lügen – und auch der Mangel an den Informiertheit und historische Realität, die auch als ein gefährliches Element eintreten.
- 5) Und endlich geht es um die Dimension des Rechtes, um eine Qualität der Rechtlosigkeit – sowohl im Leben als auch in der Geschichte. Eine Ablehnung irgendwelcher Art-und-Weise der Verjährung ist im Fall der Vertreibung gerade so aktuell wie im Fall des Holocausts, der schrecklichen „Finallösung“ der Judenfrage in der Zeit der national-sozialistischen Herrschaft.

„Die Rechtlosigkeit kann weder als eine Betriebspanne „abdiskutiert“ noch als ein Verstoß gegen die Spielregeln bestraft werden.

Mit der Angelegenheit der historischen Schuld werden dann die finalen Angelegenheiten der menschlichen Existenz, der Rechte, der Verbesserung und Verwischung der Rechtlosigkeit überhaupt vorhergeworfen – und damit auch die Sachen des Unverständnisses und der Aussöhnung. “

(Bauer, Raková 1995; S. 243)

## **1.2. Leben der übrigen Deutschen**

In der ganzen Tschechoslowakei sind zum 1.1.1947 240 000 Deutsche geblieben, davon 216 000 in Tschechien. Viele dieser Deutschen haben die Tschechoslowakei verlassen, damit sie ihre Landsleute denazifizieren. Das war der Ausgangspunkt. Nach dem „München“ und den Kriegsschrecken wurden die Deutschen oft als staatlich-unzuverlässige Personen angeschaut, deshalb wurden auf sie viele Begrenzungen appliziert, was als eine Analogie des Unterdrückens der Tschechen in dem Protektorat gegolten hat.

Seit dem Jahre 1946 wurden durchlaufend die Internations- und Sammlungscentren und Arbeitslager liquidiert. Die deutschen Kriegsgefangenen wurden in die Zwangsarbeit gestellt. Es wurde die spezifische Art-und-Weise der Versorgung der deutschen Bewohner gecancelt (Die Tschechen hatten während des Protektorats eine niedrigere Lebensmittelration). Die arbeitenden Deutschen haben einen vollen Lohn bekommen, aus dem aber 20% weggenommen und dem Staat übertragen wurden. Die Benutzung von Deutsch war nicht im Kontakt mit Ämtern willkommen.

„Man kann also sagen, dass die übrigen Deutschen zahlreiche „Wonnen“ probiert haben, die während des Protektorats gegen Tschechen zur Geltung gebracht wurden. Die Tschechoslowakei wurde im Jahre 1918 als ein multinationaler Staat konzipiert, das eine europaweite Tendenz war. Die Deutschen haben aber ihre Freiheiten missbraucht und die Tschechoslowakei gebrochen. Deshalb ist es nach dem Krieg zur Idee eines Nationalstaates übergegangen.“ (Richter a kol. 2003; S. 307)

Zu Beginn des Jahres 1947 war es klar, dass die Vertreibung zu Ende ist. Deshalb hat sich die Regierung entschieden, eine größere Zahl der Sudetendeutschen aus dem Grenzgebiet in das Inland zu transportieren, damit sie in der Landwirtschaft und in dem Bergbau arbeiten. Die Aktion hat den Namen „planmäßiger Arbeitsbefehl der Deutschen“ getragen. Es ist zur Übersiedlung von 14 000 Personen gekommen, das Nebenziel war auch die Zerstreung der deutschen Bevölkerung. Diese Aktion wurde von vielen Behinderungen und Unordnung begleitet, deshalb wurde sie abberufen.

In dieser Zeit hat der Kalte Krieg begonnen.

Zum 9.5.1948 wurde die deutsche Nationalgruppe ständig für keine eigenartige ethnische Gemeinschaft und kein politisches Subjekt gehalten, zum 25.5. ist es aber zum Absagen des 20% Lohnabzuges gekommen und alle Arbeitsverhältnisse sind regulär geworden. Eine der Bedingungen für die Verleihung und das Akzeptieren der tschechischen Bürgerschaft war eine angemessene Kenntnis der tschechischen Sprache.

### 1.2.1. Fünfziger und Sechziger Jahre

„Mit der Gründung von BRD am 7.9.1949 und DDR am 7.10. 1949 sind in den Medien die „guten“ und „bösen“ Deutschen entstanden, womit sich auch die Position der tschechischen Deutschen verändert hat. Am 12.6. 1948 wurde die Sudetendeutsche Landsmannschaft gegründet, am 5.8. 1950 wurde die Charte der Deutschen Vertriebene unterschrieben.“ (vgl. Richter a kol. 2003; S. 308)

In den 50-er Jahren wurde kollektiv und global die tschechische Bürgerschaft alle Deutschen gegeben, die ihren Hauptwohnsitz in der Tschechoslowakei hatten. Dagegen verwarhten sich die deutschen Juristen, feststellend, dass die Deutschen, die nach dem Krieg um keine tschechische Bürgerschaft gebeten hätten, immer die Bürger von Deutschland seien. Das war vielleicht der Grund, dass eine Mehrheit von Deutschen noch im Jahre 1954 keine tschechischen Personalausweise abgeholt hat.

In diesen Jahren sind verschiedene kulturelle Aktivitäten entstanden, einschließlich des deutschen Ensembles des Dorftheater „Prager deutsche Wanderbühne“. Es wurden auch Klassenabteilungen mit dem Unterricht der deutschen Sprache gegründet.

Am 3. 4. 1955 wurde vom Präsidenten Zápotocký festgestellt, der Kriegsstatus mit Deutschland sei widerrufen. Auch deshalb wurde optimistisch die Eingliederung der Deutschen in die tschechische Gesellschaft gelöst.

„Mit dem Beginn der 60er Jahre haben mehr als 54 000 Deutsche einen Antrag auf Aussiedlung nach Deutschland gestellt, bis Mitte des Jahres 1965 haben sich 48 219 Personen ausgesiedelt. Im Jahre 1968 lebten in der Tschechoslowakei etwa 110 000 Deutschen, d.h. etwa um 40 000 weniger.“ (vgl. Richter a kol. 2003; S 309)

Am 16. 10. 1963 wurde das Münchner Abkommen von dem Kanzler Ludwig Erhard für ungültig und unverbindlich erklärt.

Die sozialistische Verfassung der Tschechoslowakischen Sozialistischen Republik aus dem 11. 7. 1960 hat festgestellt, „der Staat sichere alle Möglichkeiten zur kulturellen Entwicklung für alle Bürger der ungarischen, ukrainischen und polnischen Nationalität.“ Es hat kein Wort über die Deutschen gegeben, denn es hat dabei die negative Nachkriegsansicht überdauert.

Am Anfang des Prager Frühlings wurde in dem Aktionsprogramm der Kommunistischen Partei der Tschechoslowakei aus dem 5.4. 1968 die bisherige Lösung der Angelegenheit der Nationalität kritisiert. In das Dokument wurde auch die deutsche Nation angeführt, das sich in dem Programmklärung der damaligen Regierung aus dem 24.4. 1968 gezeigt hat: „Die Regierung sichert eine politische, wirtschaftliche und kulturelle Gleichberechtigung von Ungarn, Polen, Ukrainern und Deutschen und sichert ihnen ein volles Nationalleben und Entwicklung ihrer Eigenartigkeit.“ (Richter a kol. 2003; S. 309)

Am 22. 6. 1968 wurde der Vorbereitungsausschuss einer neuen Organisation „Kulturverband der Bürger deutscher Nationalität der ČSSR“ gestellt und es wurde von seiner Programmklärung und seinen Statuten diskutiert. Die wurden von dem Innenministerium am 25. 4. 1969 gebilligt. Der Verband sollte an Befriedigen kultureller Bedürfnisse und Interesse der tschechischen Bürger deutscher Nationalität teilnehmen, damit die in der Tschechoslowakei lebenden Deutschen da ihre Heimat hätten. Als seinen Vorsitzenden hat H. Pansier gegolten. Diese Organisation existiert bis heute. Zum Jahre 1977 hatte sie 10 323 Mitglieder.

### 1.2.2. Tschechische Deutsche im Sozialismus

„Bei der Volkszählung zum 1. 12. 1970 haben sich 80 903 Personen zur deutschen Nationalität angemeldet. Es ist also 24 534 Deutschen verschwunden. Am 1. 11. 1980 gab es nur 58 211 Deutsche, die Zahl ist also um weitere 22 692 Personen gesunken. Und am 3. 3. 1991 haben sich nur 48 556 Deutschen angemeldet. Zwischen 1955 – 1965 sind nach dem tschechischen Statistikanstalt 51 584 Deutsche nach Deutschland ausgezogen, die deutsche Statistik führt die Zahl von 87 000 an.“ (Richter a kol. 2003; S 309)

Die deutsche Nationalgruppe hat allmählich ihren Zusammenhalt verloren und ihre spezifischen Züge sind langsam verschwunden. Dieses wurde von der unregelmäßigen Besiedlung, deformierten sozialen Struktur, ungünstigen Qualifikations-, Bildungs- und demographischen Struktur, sinkenden Interesse der jungen Generation für ethnisch-relevante Sachen usw. beeinflusst. Nach dem Jahre 1968 hat die deutsche Minderheit das Vertrauen von der Majorität der tschechischen Gesellschaft gewonnen.

„Zuletzt ein paar Zahlen: Zu der deutschen Nationalität haben sich zum 1. 3. 2001 in der Tschechischen Republik 38 321 Personen angemeldet. Wenn wir das mit dem Status zum 1. 1. 1947 vergleichen, wenn es in Tschechien 216 000 Deutschen gegeben haben, ist die Zahl in 54 Jahren um 178 000 gesunken, d.h. um 82%.

### 1.2.3. Deutsche in der Tschechoslowakei nach dem Jahre 1989

In dieser Zeit werden die Interessen der deutschen Minderheit ständig von dem Kulturverband der Bürger deutscher Nationalität gesichert, dessen langjährige Vorsitzende Rosemarie Knapp ist. Er hat eine positive Beziehung zu der Tschechoslowakischen Republik, vereinigt 31 lokale Organisationen und hat etwa 4 000 Mitglieder. Es wird von diesem Verband auch die Halbmonatsschrift „Prager Volkszeitung“ herausgegeben.

Am 14. 8. 1990 wurde der Verband der Deutschen in der Tschechoslowakei registriert. Sein Vorsitzende war der Ex-Mitglied des tschechischen Nationalrates Walter Piverka.

In den ersten Jahren hat der Verband zusammen mit der „Union für gute Nachbarschaft der tschechisch- und deutschsprachigen Länder“ monatlich Besprechungen über die Problematik der Sudeten organisiert, wohin schrittweise die Vertreter anderer Organisationen ankommen sind und über ihre Tätigkeit referiert haben. Dieser Verband wurde in verschiedenen Städten organisiert.

Am 14. 8. 1993 hat eine Oberorganisation dreiundzwanzig lokale Verbände mit ihrem Namen Landesversammlung der Deutschen in Böhmen, Mähren und Schlesien, die etwa 5 000 Mitglieder hatte.

Nach W. Piverka ist Ing. Hans Korbel Präsident des Verbandes geworden, der dem Tschechischen Parlament eine Petition am 23. 8. 2001 eingebracht hat. Es hat sich um einen „Vorschlag auf Entschädigung der deutschen Minderheit in Tschechien“ gehandelt. Das Dokument hat Bedarfe auf Entschädigung für die Rechtlosigkeit und Schaden, die die Mitglieder der deutschen Minderheit in der Nachkriegsperiode erliden haben.

Folgedessen hat es das Gefühl gegeben, dass die Deutschen die beidseitigen positiven Beziehungen zerstören wollten.

„Der offizielle Standpunkt des Petitionsausschusses aus dem 11. 11. 2001: Heutzutage existiert kein rechtlicher oder anderer Grund, die von der Petition vorgeworfene Angelegenheit des Vorschlags auf Entschädigung der Mitglieder der deutschen Nationsminderheit zu lösen.“ (Richter a kol. 2003; S 311)

„Wenn man die Entwicklung der deutschen Minderheit in den tschechischen Ländern analysiert, kann man nicht die Ursachen vergessen, die zu ihrem gegenwärtigen Zustand geleitet haben.

Die Grundorientierung der tschechischen Deutschen auf das ethnische Prinzip der Beziehungen in der Gesellschaft stellt sich schon ins Ende des 10. Jahrhunderts. Sie wurde ständig mit der Bestrebung nach der Vorherrschaft über der tschechischen Nation begleitet, was sich natürlich anders am Ende der Habsburgerzeit als in der Zeit der 1. Republik, des Protektorats und nach dem Krieg auswirkt.“ (vgl. Richter a kol. 2003; S 311)

„Tragisch war die Orientierung der leitenden tschechischen Deutschen bei der Entstehung der Tschechoslowakischen Republik und ihr sinnloser und unmoralischer Kampf gegen ihre Existenz in ganzen 20 Jahren ihrer Dauer. Alles würde sich anders entwickeln, wenn die deutschen Politiker die Notwendigkeit der Ausnutzung aller bürgerlichen und Minderheitsfreiheiten verstanden. Dann wäre es nicht nötig, die Republik mit der Ablehnung von Demokratie und mit der Neigung zur Hitlerdiktatur zu zerstören. Dann würde niemandem einfallen, dass ein Vertreibungsmechanismus existieren kann, der den schon dritten wahrscheinlichen Missbrauch der deutschen Minderheiten zum Entfesseln des nächsten Weltkrieges verhindern müsste. Dann gäben es hier bis Heutzutage Millionen von Sudetendeutschen als gleichberechtigten Bürger eines demokratischen Staates.“ (Richter a kol. 2003; S311)

In der Retrospektive muss man sich dessen bewusst sein, dass die Vertreibung der Sudetendeutschen eine völlig neue Situation in Tschechien gebildet hat und dass weder 3 Millionen Deutschen zurückkommen noch diese entschädigt



werden. Die Nachkriegsbedarfe der Landsmannschaft und ihrer Ideologie sind unrealisierbar, sie rufen nur defensive Reaktionen der Tschechen heraus und vertiefen die während des Protektorats entstandene Unliebe gegenüber den Trägern dieser Bedarfe. (Richter a kol. 2003; S 312)

„(...) Deutschland war zuerst ein Land der unbedingten Kapitulation, Niederlage, grenzenlosen Schaden und Okkupation, die seine Vernichtung vorbereitet haben.

Bei der Rücksicht war die Integration der millionen ausgewurzelten und geldlosen Menschen als die größte staatliche und soziale Leistung Nachkriegsdeutschlands evaluiert.“ (vgl. Bauer, Raková 1995; S. 245)

\*1 Relevanteste tschechische und deutsche historische Ereignisse, die die Entwicklung ihrer Beziehungen beeinflusst haben /Siehe am Ende des Dokuments/

---

Nach diesem historisch-politischen Überblick ist es jetzt ersichtlich, dass die deutsch-tschechischen Beziehungen eine lange Zeit sehr negativ waren. Es hat diese Aversion zwischen diesen zwei Nachbarn gegenübereinander gebildet und es hat nicht den Eindruck erweckt, dass sie irgendwann überwunden und beseitigt werden kann.

\*2 Evaluation der Aussagen über die Risiken der Zusammenarbeit mit Deutschland /Siehe am Ende des Dokuments/

In den letzten ca. 30 Jahren gibt es jedoch eine starke Tendenz, diese Nachbarschaft zu erneuern, wiederherzustellen und zu verbessern. Daran haben jetzt viele verschiedene Kultur- und Bildungsorganisationen großen Anteil, die dieser

Tendenz dienen und versuchen es in viele Bereichen, die Ansicht der Tschechen über die Deutschen und umgekehrt zu verändern und zu verbessern.

In diesem Teil der Bachelorarbeit ist eine Liste der bekanntesten gegenwärtigen Organisationen zu stellen, die heutzutage populär und dem in dieser Arbeit analysierten Thema relevant sind.

## **2. Gegenwärtige Zusammenarbeit zwischen Deutschen und Tschechen an Beispielorganisationen**

In diesem Teil der Bachelorarbeit sind die deutsch-tschechischen Beziehungen an Beispielorganisationen zu vermitteln, und zwar vor allem am Deutsch-tschechischen Jugendforum.

Zuerst kommt eine Liste der bekanntesten und relevantesten gegenwärtigen Kultur- und Bildungsorganisationen und es werden kurz Informationen über sie eingeführt. Dann wird direkt auf das Deutsch-tschechische Jugendforum Wert gelegt. Die wichtigsten Informationen über diese Organisation werden kurz eingeleitet und weiter ihre Tätigkeit analysiert, mittels derer sie an der Zusammenarbeit zwischen den Deutschen und Tschechen Anteil hat.

### **2.1. Gegenwärtige Kultur- und Bildungsorganisationen**

#### **2.1.1. Tandem**

Tandem ist ein Koordinierungszentrum Deutsch-Tschechischer Jugendaustausch.

Diese Koordinierungszentren in Pilsen und Regensburg unterstützen das Kennenlernen junger Menschen und die Entwicklung allseitiger Beziehungen und Freundschaft unter Jugendlichen aus Deutschland und Tschechien.

Die Koordinierungszentren stellen Beratungsdienste zur Verfügung und unterstützen sowohl staatliche als auch nichtstaatliche Institutionen und Organisationen beider Länder bei der Realisation und Intensivierung deutsch-tschechischer Jugendaustausche und internationaler

Zusammenarbeit im Bereich der Arbeit mit Jugendlichen. Das Ziel ist beidseitige Kommunikation, Kooperation und Treffen der jungen Menschen.

Die Zentren stellen eine Tätigkeit in:

- Beratung und Unterstützung für alle, die deutsch-tschechische Jugendaustausche realisieren
- Finanzieller Unterstützung der deutsch-tschechischen Zusammenarbeit im Bereich der Arbeit mit Jugendlichen
- Initiierung der Austauschprojekte und der neuen Formen grenzüberschreitender Kommunikation
- Vermittlung einer Partnerschaft
- Bildung fachlicher Arbeiter im Bereich der Arbeit mit Jugendlichen
- Vermittlung der Mobilität eines Individuums (fachliche Praktiken, Hospitation, Freiwilligkeit)
- Verarbeitung Informations- und Arbeitsmateriale

Das Zentrum in Pilsen wurde im Jahre 1997 gegründet. Es ist zum organisatorischen Bestandteil der Westböhmisches Universität in Pilsen.

### **2.1.2. Deutsch-tschechischer Zukunftsfonds**

Deutsch-tschechischer Zukunftsfonds hilft die Brücken zwischen den Tschechen und Deutschen zu bauen. Er unterstützt Projekte, die die Menschen beider Länder zusammenbringen und das Kennenlernen ihrer Welten, Kultur und Geschichte ermöglichen und vertiefen.

Er wurde aus der Initiative beider Länder gegründet.

Seit dem Jahre 1998 stellte der Zukunftsfonds insgesamt 45 Millionen Euro für ca. 7500 Projekte zur Verfügung.

Im Jahre 2014 unterstützt der Zukunftsfonds das „gemeinsame Engagement der deutschen und tschechischen bürgerlichen Gesellschaft im Bereich der Drogenprävention“.

### **2.1.3. Centrum Bavaria-Bohemia**

Das CeBB ist eine Kulturdrehscheibe, Informationszentrum und Ansprech- und Kooperationspartner zwischen den bayerischen und tschechischen Nachbarregionen.

Das Centrum Bavaria Bohemia in Schönsee wurde im Jahre 2006 gegründet. Träger dabei war der 2004 gegründete gemeinnützige Verein Bavaria Bohemia e.V., der das Projekt seit 2006 umsetzt.

„Im Mittelpunkt des Engagements stehen Ausbau und Vertiefung der kulturellen und partnerschaftlichen Zusammenarbeit in den bayerischen und tschechischen Nachbarregionen (Oberfranken, Oberpfalz, Niederbayern, Karlsbad, Pilsen und Südböhmen).“  
(<http://www.bbkult.net/redaktion/details/12446374784092.html>)

### **2.1.4. Brücke/Most-Stiftung**

Die private Brücke/Most-Stiftung wurde 1997 mit dem Ziel gegründet, die Zusammenarbeit mit der Tschechischen Republik und anderen ostmitteleuropäischen Staaten zu unterstützen und zu fördern. In diesem Sinne führt sie Projekte, allein oder mit Partnern durch, in denen das

gemeinsame Erlebnis von Menschen aus verschiedenen Kulturen im Mittelpunkt steht.

Die obigen Stiftungszwecke werden aktuell in den vier Arbeitsbereichen:

- Gesellschaft & Geschichte,
- Kinder- & Jugendwelten
- Pragkontakt
- Kulturbegegnungen

durch jeweils eigene Projektvorhaben umgesetzt.

(vgl. <http://www.bruecke-most-stiftung.de/alles-ueber-die-stiftung/index.htm>)

## 2.2. Deutsch-Tschechisches Jugendforum

### 2.2.1. Allgemeine Informationen

Deutsch-Tschechisches Jugendforum, mit seinen Partnern Tandem, MŠMT (Tschechisches Ministerium für Schulwesen) und Deutsch-tschechischer Zukunftsfonds, ist ein Projekt, das Kultur- und Bildungszusammenarbeit für Jugendliche aus Deutschland und aus der Tschechischen Republik zur Verfügung stellt. Es entstand im November 2001 in Bayreuth: „Es bietet 30 jungen Menschen zwischen 16 und 26 Jahren die Möglichkeit an, sich regelmäßig zu treffen, sich mit dem aktuellen Oberthema auseinanderzusetzen und sich für die Verbesserung und Vertiefung der deutsch-tschechischen Beziehungen und Zusammenarbeit aktiv einzusetzen.“  
(<http://www.cnfm.cz/websitesde/uber-uns/wer-sind-wir/>)

Die Aktivitäten des Deutsch-tschechischen Jugendforums stellen regelmäßiges Treffen und Befassen mit verschiedenen Aspekten eines Oberthemas vor, weiter Diskussionen mit eingeladenen Gästen, Teilnahme an interessanten Workshops, gemeinsames Genießen von Teambuilding-Aktivitäten und Reflexion der aktuellen Themen und Probleme in länderübergreifenden Arbeitsgruppen. „Gemeinsam erarbeiten wir mögliche Lösungen aus der Perspektive der jungen Menschen. Unser Ziel ist es, die Stimme der deutsch-tschechischen Jugend in das gesellschaftliche und politische Geschehen zu tragen.“  
(<http://www.cnfm.cz/websitesde/uber-uns/wer-sind-wir/>)

Während der kommenden Amtsperiode, die im März 2014 beginnt und im Juli 2015 endet, wird z.B. mit dem Oberthema „Welche Bildung brauchen wir?“ auseinandergesetzt werden.

### 2.2.2. Geschichte des Jugendforums

„Das Deutsch-tschechische Jugendforum entstand aus einer Initiative, die im Zuge der Deutsch-tschechischen Erklärung aus dem Jahre 1997 und der Gründung des Deutsch-Tschechischen Gesprächsforums eine Einbindung der jungen Generation in den offiziellen deutsch-tschechischen Dialog forderte.“  
(<http://www.cnfm.cz/websitesde/uber-uns/geschichte-des-jugendforums/>)

Es wurde originell als ein Projekt des Koordinierungsrates des Deutsch-tschechischen Gesprächsforums im Jahre 2001 gegründet. Beide diese Foren sind bis heute eng miteinander verbunden und das Jugendforum wird seit 2003 personell durch beide Sprecher vertreten.

Auf der deutschen Seite wurde die Schirmherrschaft des Deutsch-tschechischen Jugendforums von der Vorsitzenden der Deutsch-tschechischen Parlamentariergruppe und Mitglied des Deutschen Bundestages Petra Ernstberger übernommen, auf der tschechischen Seite von dem ehemaligen Europaparlamentarier und früheren tschechischen Außenminister Josef Zieleniec. Finanziell wurde das Projekt durch den Deutsch-tschechischen Zukunftsfonds, das tschechische Ministerium für Schulwesen, Jugend und Sport, und das Koordinierungszentrum deutsch-tschechischer Jugendaustausch Tandem gefördert und unterstützt, wobei die Vorbereitung und der Verlauf des Projekts im Zeitraum 2001-2003 von den Organisationen Tandem, IDOR und Brücke/Most-Stiftung in Dresden vermittelt wurde. Seit dem Jahre 2003 wird die Existenz des Deutsch-tschechischen Jugendforums von den Trägervereinen Česko-německé fórum mládeže, o.s. und Freunden des D-t-en Jugendforums gesichert. Mit ihrem Engagement wird weitere Existenz des Jugendforums für weitere Nachfolger ermöglicht.

„Das Deutsch-tschechische Jugendforum hat innerhalb der letzten elf Jahre zahlreiche Projekte umgesetzt. Dies gelang auch dank der langjährigen und engen Zusammenarbeit mit Geldgebern und Partnern wie dem



Koordinierungszentrum des deutsch-tschechischen Jugendaustauschs Tandem, dem Deutsch-Tschechischen Zukunftsfonds, dem Goethe-Institut Prag, dem DAAD Prag u.v.a.“ (<http://www.cnfm.cz/websitesde/uber-uns/geschichte-des-jugendforums/>)

Das Ziel war vor allem einen Raum zu sichern, der zum Meinungs- und Erfahrungsaustausch der Jugendliche aus Deutschland und Tschechien dienen würde. Im Laufe der Zeit entwickelten sich mehrere kleinere Projekte, die dann intensiver und breiter geworden sind. In den letzten Jahren legte das Deutsch-tschechische Jugendforum seine Konzentration vor allem auf die Projektarbeit. Im Jahre 2011/2012 wurden mehrere Änderungen appliziert. Ihr Ziel war es, „den Bedürfnissen von jungen Menschen aus der Tschechischen Republik und in Deutschland entgegenzukommen, damit sie in vollem Umfang die Gelegenheit nutzen können, sich über aktuelle Themen auszutauschen und zu äußern.“ (<http://www.cnfm.cz/websitesde/uber-uns/geschichte-des-jugendforums/>) Die bedeutendsten Änderungen sind dabei eine gewisse Rückkehr zum Diskussionscharakter, die Verkürzung der Amtszeit von zwei Jahren auf ein Jahr und die Einführung eines jährlichen Oberthemas.

### 2.2.3. Gruppen der letzten Amtsperiode

Es gibt bei dem Deutsch-tschechischen Jugendforum viele verschiedene Gruppen und bei ihnen Projekte von internationalen und multikulturellen Mitgliedern - vor allem jedoch aus Deutschland und Tschechien - die sich zu unterschiedlichen Themen auseinandersetzen und sich mit dazu entsprechenden Sachen beschäftigen.

#### 2.2.3.1. Wirtschaft

Dieses Projekt wird von sechs Mitgliedern durchgeführt und organisiert, von denen drei Mitglieder aus Tschechien und drei aus Deutschland kommen. Zusammen bilden sie die Gruppe

Wirtschaft des Deutschtschechischen Jugendforums. Das Ziel dieses Projekts ist es, den anderen Mitgliedern des Jugendforums eine Diskussion und Auseinandersetzung zu verschiedenen wirtschaftlichen und ökonomischen Themen mit deutschtschechischem Hintergrund zu ermitteln.

#### 2.2.3.1.1. Ziel des Projekts

„Die Arbeitsgruppe bereitet gewählte ökonomische Fragestellungen vor, um sie anschließend mit Experten aus Wirtschaft und Politik zu diskutieren und schriftlich festzuhalten. Hierbei verstehen sich die Mitglieder der Arbeitsgruppe als Multiplikatoren, die mit dem gesammelten Wissen eine Diskussion im gesamten Jugendforum und in der Öffentlichkeit anregen sollen.“ (<http://www.cnfm.cz/websitesde/projekte/ag-wirtschaft/>)

Danach wird ein Workshop für die Mitglieder des Deutschtschechischen Jugendforums und eine öffentliche Podiumsdiskussion in Prag durchgeführt, die eine Auseinandersetzung mit der früher diskutierten Problematik zur Verfügung stellen. Im Mittelpunkt stehen bei der Diskussion Zukunftsansichten und Chancen für die wirtschaftliche Zusammenarbeit zwischen Deutschland und Tschechien. Die Diskussion umfasst folgende Fragestellungen:

- \*( Ist mittelfristig eine Wohlstandsangleichung zwischen Deutschland und Tschechien möglich? Wie kann man diese erfolgen?
- Wie entwickeln sich die gegenseitigen Handelsbeziehungen, u.a. in dem Hintergrund der

Abhängigkeit der tschechischen Volkswirtschaft von der deutschen?

- Welche Vor- und Nachteile bestehen in der Investition und Expansion ins Nachbarland? )\*

\*)(vgl. <http://www.cnfm.cz/websitesde/projekte/ag-wirtschaft/>)

#### 2.2.3.1.2. Projektverlauf

Die Basis für die Arbeit auf diesem Projekt des Jugendforums soll durch thematische Einarbeitung aus der Seite der Arbeitsgruppe und Diskussion mit den Wirtschaftsexperten gebildet werden. Dafür sind Meetings in thematisch relevanten Orten in Deutschland und in Tschechien geplant, konkret in Dresden, Prag und Frankfurt. Während des Projektverlaufs werden die gesammelten Informationen und Meinungen analysiert und in einem folgenden Workshop beim zweiten Treffen zur Verfügung gestellt. Die Mitglieder des Jugendforums werden dabei in das Thema eingeführt, so dass in der Finalphase eine durch die Arbeitsgruppe moderierte Diskussion angestellt wird. „Neue Impulse und Anregungen sollen dadurch in die inhaltliche Projektbearbeitung einfließen. Am Abschluss des Projekts steht die ca. dreistündige, öffentliche Präsentation der Ergebnisse in Prag.“

(vgl. <http://www.cnfm.cz/websitesde/projekte/ag-wirtschaft/>)

Hier wird das Projekt eigentlich vorgestellt und weiter zur anderen Diskussion gestellt. Dazu werden drei Experten zu einer von der AG Wirtschaft moderierten Podiumsdiskussion eingeladen, in die die Fragen und Anmerkungen der teilnehmenden Öffentlichkeit

eingestellt werden. Am Ende werden die Ergebnisse des gesamten Projekts schriftlich festgehalten und sollen teilweise in verschiedensten Medien (Zeitungen, Radio) veröffentlicht werden.

#### 2.2.3.1.3. Wann und Wo

Das Projekt fand von September 2012 bis August 2013 statt. Dazu zählt man auch die regelmäßigen Treffen, die dabei den Auseinandersetzungen und Gesprächen mit Experten dienen. In der siebten Amtsperiode (September 2012 – August 2013) gab es Treffen in Bamberg, Prag, Dresden und Chemnitz.

#### 2.2.3.1.4. Zielgruppe des Projekts

Das Projekt Wirtschaft bringt nicht nur einen wichtigen Beitrag dem Deutsch-tschechischen Jugendforum, sondern es stellt auch eine wichtige Bindung mit der Öffentlichkeit durch öffentliche Diskussionen, Festhaltungen und Publizierungen der Ergebnisse in den Schriften zur Verfügung, vor allem mit den Jugendlichen aus Tschechien und Deutschland, die sich für ökonomische und wirtschaftliche Themen interessieren.

#### 2.2.3.2. Nachhaltigkeits-Camp

Dieses Projekt wird auch von 3 tschechischen und 3 deutschen Mitgliedern repräsentiert.

##### 2.2.3.2.1. Ziel des Projekts

Das Ziel des Projekts ist es, das Wort Nachhaltigkeit in das Gedächtnis von jungen Menschen in Deutschland und Tschechien einzugliedern und es praktisch da zu behalten. Die Hauptschwerpunkte sind dabei vor allem die Oberthemen „Klima“

und „Umwelt“, geachtet soll danach auch auf Nachhaltigkeit im Gebiet „Gesellschaft“ werden.

#### 2.2.3.2.2. Fokus des Projekts

Zwei von vielen relevanten Fragen, die im Mittelpunkt des Projekts stehen, sind: „Wie wird Nachhaltigkeit auf Deutsch und wie auf Tschechisch definiert und gestaltet? Wie kann man sein alltägliches Leben nachhaltiger gestalten?“

Damit diese Fragen, mit den immer öfter beschäftigt wird, möglichst am besten beantwortet werden könnten, wird im Rahmen dieser Problematik viel praktisch gearbeitet und das Deutsch-tschechische Jugendforum bietet weiter verschiedene Workshops an, in denen der Kreativität keine Grenzen gelegt werden. Die Ergebnisse des Workshops werden am Ende bei einer gemeinsamen Abschlussveranstaltung, die auch der Öffentlichkeit zugänglich ist, präsentiert und demonstriert.

Bei den Workshops arbeiten ebenso viele Deutschen wie Tschechen mit. Es spielt auch keine große Rolle, wie gut die beiden Sprachen von den Mitgliedern beherrscht werden. „Wichtig ist vor allem das Interesse daran, den Nachbar besser kennenzulernen und gemeinsam etwas zu schaffen.“ (vgl. <http://www.cnfm.cz/websitesde/projekte/ag-nachhaltigkeits-camp/>)

#### 2.2.3.2.3. Projektverlauf

Das fünftägige Camp fand vom 22. bis 26. Juli 2013 in Johanngeorgenstadt in der Nähe von den deutsch-tschechischen Staatsgrenzen statt. Während des Camps wurde ein Fotografie-,

Mode- und Medienworkshop zur Verfügung gestellt, in denen kreativ mit dem Thema Nachhaltigkeit beschäftigt werden sollte.

Diese Workshops werden von ein bis zwei eingeladenen Referenten und den Mitgliedern der Arbeitsgruppe selbst betreut. „Gleichzeitig sollen die Teilnehmer versuchen, während des Camps nachhaltig zu leben. Beispielsweise sollte der während des Camps produzierte Müll in den Workshops weiterverarbeitet werden.

#### 2.2.3.2.4. Zielgruppe

„Dieses Camp richtet sich an deutsche und tschechische Jugendliche zwischen 15 und 19 Jahren, die sich für das Thema Nachhaltigkeit interessieren. Im Rahmen einer Abschlusspräsentation der Ergebnisse des Workshops soll ebenfalls breitere Öffentlichkeit angesprochen werden.“

Das Goethe Institut in Prag ist der offizielle Kooperationspartner und unterstützt dieses Projekt sowohl finanziell als auch personell.

#### 2.2.3.3. Czech-in

„„Czech in!“ ist ein Gemisch aus dem englischen „Czech“ (tschechisch, Tschech-e/in) und „to check in“ (Einchecken für eine Reise, etwas Neues beginnen).“ (Deutsch-tschechisches Jugendforum, 2013; S. 12)

Es werden hier Studenten ohne Sprach- und Landeskenntnisse im Rahmen dieses Projekts auf eine „Lernreise durch die Tschechische Republik“ geschickt. Am Ende sollten sie „eingeczech“ werden und sich schon auskennen.

Die Präsentationen im Rahmen dieser Gruppe sind aus interaktiven Elementen (z.B. Sprachanimation) und wichtigen Informationen gemischt. Zuerst wird über gemeinsame Wörter in der tschechischen und deutschen Sprache gesprochen (Flasche, Brillen etc.) und dann wird eine Liste der bekannten Figuren angeführt, wie Biene Maia, der Maulwurf, verschiedene Sportler..., das die Barrieren überwinden sollte. Dann werden in Form eines Praktikums Reisemöglichkeiten (Austausche, Sprachprojekte, Auslandssemester) nach Tschechien diskutiert, die Präsentation wird von vielen Materialien und Broschüren unterstützt.

#### 2.2.3.4. Ich Europäer?

Wie sehen sich selbst die Leute aus Deutschland und Tschechien im Rahmen des Europas? Was für ein Gefühl haben sie dabei?

Mit diesen Fragen wurde im Rahmen des Projekts Ich Europäer? beschäftigt.

Die Arbeitsgruppe hat sich mit verschiedenen Personen aus beiden Ländern getroffen, um diese Fragen zu beantworten.

Es waren verschiedensten Lebensgeschichte zugehört worden, die danach in Form einer Fotoausstellung erarbeitet wurden. Zu jeder Geschichte wurde dann ein Text mit einem Zitat hinzugefügt, das während der Gespräche vorgebracht wurde.

Es waren alle davon überzeugt, „dass unser Oberthema „Nachhaltiges Europa“ auch mit der Identifikation jedes Einzelnen mit Europa in Verbindung steht. In unserer Ausstellung finden sich deshalb Menschen aus den verschiedensten Altersgruppen, Regionen und in den verschiedensten Situationen. Insgesamt haben wir bei der Umsetzung dieses Projekts gemeinsam die Höhen und Tiefen der deutsch-tschechischen

Projektarbeit überlebt.“ (Deutsch-tschechisches Jugendforum, 2013; S. 18)

#### 2.2.3.5. Versuch's mal in Deutschland

Nicht nur ihre persönlichen Erlebnisse aus Deutschland zu vermitteln kommen die Referenten des Dauerprojekts Versuch's mal in Deutschland im Rahmen des Deutsch-tschechischen Jugendforums. Während der 90-minütigen Präsentation wird auch eine Liste der Studieren- und Freizeitangebote für Studierende der Mittel- und Hochschulen in Tschechien angeführt. Diese Präsentation wird mit einer Sprachanimation und Eingliederung der Anwesende im Rahmen ihrer Sprachkenntnisse belebt.

Im Jahre 2012 wurden 15 Referenten eingegliedert, die 108 Präsentationen an 66 Mittel- und 8 Hochschulen geschafft haben.

„In den Jahren 2012 und 2013 wurde Projekt auch in den Medien erwähnt. Und das nicht nur in Studentenportalen, sondern z.B. auch im Rundfunk ČRo Plzeň, in der Landeszeitung, Prager Zeitung, Zeitschrift Řízení školy u.a. Das Projekt passt thematisch gut zu den Bemühungen vieler deutscher Institutionen den Deutschunterricht an Mittelschulen zu unterstützen. Seine überaus praktischen Ergebnisse helfen schon seit vielen Jahren die Situation zu verbessern.“ (Deutsch-tschechisches Jugendforum, 2013; S. 21)



### **3. Zusammenfassung**

Nach der in dieser Bachelorarbeit angeführten Übersicht hat sich die These, dass sich die deutsch-tschechischen Beziehungen in letzten 75 Jahren verbessert haben, bestätigt. Die Konsequenzen der historischen Ereignisse, die die Entwicklung der Beziehungen und Zusammenarbeit zwischen diesen zwei Nachbarn negativ beeinflusst haben, scheinen vorbei zu sein. Die Träger der negativen und feindlichen Emotionen sind ausgestorben und die Jugendlichen kümmern sich nicht mehr um die bittere Vergangenheit und um den lange überdauernden Hass. Sie konzentrieren sich mehr auf die gegenwärtige Zusammenarbeit und die gute Nachbarschaft, um die guten Beziehungen zwischen den Deutschen und Tschechen zu behalten.

Die Kultur-und Bildungszusammenarbeit der Deutschen und Tschechen ist von vielen verschiedensten Organisationen und Foren gesichert, die miteinander kooperieren und sich untereinander unterstützen. Es gibt im Rahmen dieser Organisationen viele unterschiedliche Projekte und Arbeitsgruppen, die interessante Workshops und Veranstaltungen vermitteln. Die Jugendlichen aus beiden diesen Ländern genießen viele interessante Erfahrungen und werden dabei auch die Möglichkeit zur Verfügung gestellt, ihre Sprachkenntnisse und Sprachkompetenzen zu verbessern. Sie verbreitern auch ihre Übersicht im Bereich verschiedener ökonomischen, wirtschaftlichen, ökologischen, kulturellen und politischen Themen, über die im Rahmen der einzelnen Projekte und Arbeitsgruppen diskutiert wird.

Zum Schluss sollte gesagt werden, dass die grenzüberschreitende Zusammenarbeit in jedem beliebigen Bereich heute wichtiger als früher ist. In dem gemeinsamen Interesse der Erhaltung der guten gegenseitigen Beziehungen sind die Zusammenhaltung und Kooperation der Nachbarländer essenziell. Die Leute sollten die Dämonen der Vergangenheit vergessen und nur für die Zukunft leben, damit wir einen positiven Kultur- und Lebensnachlass für zukünftige Generationen bauen.

## **4. Resümee**

This Bachelor Thesis deals with the development of Czech-German relationships and the subsequent research of contemporary organisations which provide cultural and educational cooperation between these two countries.

The thesis is divided into two chapters, out of which the first one provides a brief overview of the development of Czech-German relationships between 1939 and today. In the second part, attention is paid to cultural and educational organisations, above all to Czech-German Youth Forum.

## 5. Literaturverzeichnis

### Sekundärliteratur

KOSCHMAL, W., NEKULA, M.: Deutsche und Tschechen. C.H.Beck, München 2003

BAUER, F., RAKOVÁ, M.: Tisíc let česko-německých vztahů. Panevropa, Praha 1995

RICHTER, K. a kol.: Česko-německé vztahy v osudových okamžicích společné historie bez démonů minulosti. Rodiče, Praha 2003

SEIBT, F.: Německo a Češi. Academia, Praha 1996

ZICH, F.: Nositelé příhraniční spolupráce na česko-německé hranici, 1999

DEUTSCH-TSCHECHISCHES JUGENDFORUM: Abschlussbroschüre des Deutschtschechischen Jugendforums 2012/13, 2013

### Elektronische Quellen

[http://studie.soc.cas.cz/upl/texty/files/145\\_99-4wptext.pdf](http://studie.soc.cas.cz/upl/texty/files/145_99-4wptext.pdf) (8.4.2014)

<http://tandem.adam.cz/> (4.4.2014)

<http://www.tandem.adam.cz/sekce/o-tandemu> (4.4.2014)

<http://www.dobrohost.cz/centrum-bavaria-bohemia> (4.4.2014)

<http://www.bbkult.net/> (4.4.2014)

<http://www.bbkult.net/redaktion/details/12446374784092.html> (4.4.2014)

<http://www.bruecke-most-stiftung.de/index.php> (4.4.2014)

<http://www.bruecke-most-stiftung.de/alles-ueber-die-stiftung/index.htm> (4.4.2014)

<http://www.fondbudoucnosti.cz/> (4.4.2014)

<http://www.fondbudoucnosti.cz/o-nas/o-nas/> (4.4.2014)

<http://www.cnfm.cz/websitesde/>(18.3.2014)

<http://www.cnfm.cz/websitesde/wp-content/uploads/2012/06/brozura-12-13.pdf>  
(10.4.2014)

## 6. Anhang

\*1

1.TSR (1939)	5/1938  29.9  1939  1940	Die erste Sudetenkrise,  Münchener Abkommen,  Slowakei zum selbständigen Staat,  Protektorat – Ende der ČSR, Tschechische Exilregierung	1942 Attentat auf Heidrich - Lidice	1939 – 45 2. Weltkrieg, Potsdamer Konferenz
2.TSR (seit 1945) Bolschewik Osteuropa	5/1945     1948  1949	Prager Aufstand Revolution – Vertreibung  Mai/Juli – wilde Phase der Vertreibung,  Abhebung der deutschen Hochschulen  Gottwalds Putsch  Eichstätts Adventdeklaration der Sudetendeutschen	Juli/August: Potsdamer Konferenz	1947 Marschalls Plan  NATO  1949 Comecon (CMEA)  Kalter Krieg  Verteilung von Deutschland BRD/DDR
Sozialistischer Block	1950     1954	Prager Erklärung (ČSR – DDR) Erklärung des deutschen Bundestages über die sudetendeutsche Nationalgruppe  Patronat des Freistaats Bayern über der sudetendeutschen Nationalgruppe  Arbeitsverband für Verteidigung der sudetendeutschen	1949 Eichstätter Erklärung  1950 Detmolder Erklärung  Wiesbadener Abkommen  Charte der Vertriebene (Stuttgart)  1953 + Klement Gottwald  1955 Adenauer in	1953 + Stalin  1955 Warschauer Pakt  1956 XX. Tagung der Kommunistischen Partei der USSR  1958 Comecon (CMEA)

		Interesse = Sudetendeutscher Rat	Moskau	
	1957	Collegium Carolinum		
1960 ->TSSR	1960	1960 – Neue Verfassung (TSSR)	1960 – 20 Punkte zur Sache der Sudeten	1967 + Adenauer
	1961	Erklärung der Sudetendeutschen Landsmannschaft in Bergneustadt	1961 – Berliner Mauer	
	1963	Regierung von L. Erhard	1966 – Friedennote der Regierung von L. Erhard	
	1966	Regierung von Kiesinger/Brandt	1967 – Brežněv in Prag	
	1967	Treffung von Ackermannsgemeinde mit dem Kardinalen J. Beran (München)	Gustav Husák<- Alexandr Dubček	
	1968 1969	Prager Frühling Regierung von Brandt/Scheel	Abkommen mit dem Osten	
	1973/74 1974	Prager Abkommen Regierung von Schmidt/Genscher	1975 Sudetendeutsche Petition für OSN	1970/72 Abkommen mit dem Osten
Charta 77	1977	Charta 77	1978 Tschechische Erklärung aus Franken über die Vertreibung	
	1979	Manifest 79 der Sudetendeutschen Landsmannschaft und des Sudetendeutschen Rates		
		Gustav Husák in Bonn		
Aufstand Bürgerforum	1979/82	Deutsch-tschechische Gespräche	1987 Sudeten Kulturkongress in Regensburg	1981 – „perestrojka“
	1982	Kohl/Genscher Regierung		9.11. 1988 – Wiedervereinigung Deutschlands – Öffnung von Grenzen
	1985	Gemeinsame deutsch-tschechische Erklärung in Pasov	Aussiedlerwelle aus DDR über Budapest und Prag	
	1988	Bundeskanzler H. Kohl in Prag		
	1989	Heiligsprechung von Anežka Česká		

		<p>Letzter Eingriff gegen Demonstranten</p> <p>Abdankung von Gustav Husak</p> <p>V. Havel zum Präsidenten</p>		
<p>TSFR</p> <p>Juni 1989 – erste liberale Wahl von Parlament nach 1945</p>		<p>1990 – Havel in DDR und BRD</p> <p>Staatsbesuch vom Präsidenten Deutschlands Weizsäcker in Prag</p> <p>Alle Bistume besetzt Papst Jan Pavel II in Prag</p> <p>Briefe der deutschen Bischöfe (Augsburg 8.4.) und TSFR Bischofkonferenz „Versöhnung zwischen den Deutschen, Tschechen und Slowaken“ (September)</p>	<p>Tschechische Erklärung zur Vertreibung der Sudetendeutschen</p> <p>Grenzöffnung von TSFR in Westrichtung</p> <p>Beginn der aktiven Kontakte zwischen den Tschechen und Deutschen auf allen Ebenen</p> <p>Entstehung der deutsch-tschechischen Kommission von Historiker</p>	<p>Deutsche Währungsunion</p> <p>Staatliches Abkommen über das Bündnis mit DDR/BRD</p> <p>3. Oktober – „Feier der Vereinigung“</p>

\*(vgl. Bauer, Raková 1995; S 289 ff.)

\*2

Aussage	Risiken der Zusammenarbeit mit Deutschland (%)				
	Evaluation der Aussage				
	--	-	+ -	+	++
<b>Wer mit Deutschen arbeitet, bedroht seine Nation</b>	72	20	5	1	2
<b>In 100 Jahren werden wir zu Lausitzer Serben</b>	47	21	22	6	3
<b>Aus meinen Erfahrungen weiß ich, manche Kontakte mit Deutschen sind zu keinen nationalen Interessen der Tschechen</b>	17	22	28	20	12
<b>Ja, mit Deutschen zusammenarbeiten, aber wir sollten wachsam sein</b>	8	21	23	33	14
<b>Manche Leute anbeidern sich bei den Deutschen</b>	2	3	7	36	52

(vgl. [http://studie.soc.cas.cz/upl/texty/files/145\\_99-4wptext.pdf](http://studie.soc.cas.cz/upl/texty/files/145_99-4wptext.pdf); S31)

#### Legende:

+ Zustimmung (++ völlig “+”)

- Nichtübereinstimmung (- - völlig “-“)

- + Weder noch